

Protokoll der Sitzung am 16. Juni 2010

Einführung und Anknüpfung an die letzte Stunde

Bevor Professor Janka in das Thema der heutigen Stunde „Antike Kultur und ihr Fortleben“ einsteigt, erfolgt zunächst ein Rückblick auf die letzte Sitzung, in welcher die Studenten eine Übungsklausur mit dem Schwerpunkt „Lehrbuchdidaktik“ absolvieren mussten.

Besprechung der Übungsklausur

Den Einstieg der Klausurverbesserung gestaltet der Dozent mit einer Folie von einer Seite aus dem Lehrbuch „Prima“, die den Philosophen Sokrates zum Thema hat. Hierbei werden verschiedene Bildimpulse gegeben: Das erste Bild zeigt das antike Staatszentrum von Athen und illustriert den kulturhistorischen Einführungstext (auf Deutsch) der Lektion. Darauf folgt ein kurzer Grammatikteil (G) zum Komparativ und Superlativ sowie zum *Ablativus comparationis* mit einer veranschaulichenden Skizze. Der daran anschließende Lektionstext über den Philosophen Sokrates wird wiederum durch ein Foto von einer Statue des Philosophen illustriert.

In diesem Zusammenhang wird nun auf die Unterscheidung der dritten und vierten Lehrbuchgeneration eingegangen, welche in Frage I 3 der Klausur erläutert werden sollte. Professor Janka nutzt diese Gelegenheit, um auch auf die Merkmale der Lehrbücher der ersten und zweiten einzugehen. Zur Veranschaulichung legt der Dozent eine zweite Folie „Leistungen der Unterrichtswerke der vierten Generation“ auf.

Merkmale der vier Lehrbuchgenerationen (Frage I 3)

Erörtern Sie, ausgehend von Westphalens Beobachtungen, die sogenannte „Generationenfolge“ der Lateinlehrwerke seit ca. 1970 anhand der jeweils vorherrschenden didaktischen Konzeption. Veranschaulichen Sie Ihre Ausführungen durch geeignete Beispiele!

1. Generation (50/60er Jahre): Hierbei stehen **Fach und Sprache** im Vordergrund. Als

Beispiele sind die Lehrbücher „Ars Latina“ und „Vita Romana“ anzuführen.

2. **Generation** (70er Jahre): Bei der zweiten Generation wird der Fachausdruck **Multivalenz** als Charakteristikum genannt. Spezifisch ist hier die Verbindung von *Sprache und Kultur*. Es werden nicht mehr nur Regeln zu grammatischen Phänomenen stur eingepaukt, sondern ein starker Fokus liegt nun auch auf der antiken Geschichte und Kultur. Als Beispiel wird eine Folie mit einem Ausschnitt aus dem Lehrbuch „Roma“ gezeigt, in welchem die Komparation des Adjektivs eingeführt wird. Neu ist hier, dass nicht nur a- und o-Deklination, sondern alle Deklinationen berücksichtigt werden (*horizontale Einführung*). Als Vorstufe zum fakultativen Beiwerk lässt sich „Roma Express“ anführen.
3. **Generation** (Anfang/Mitte der 90er Jahre): Zusätzlich zur Multivalenz, steht hier die *Motivation des Schülers*, die Anpassung an neue Medien und somit an die Erlebniswelt der Schüler im Vordergrund. Die Lehrbücher dieser Generation stellen erstmals auch vielfach *fakultatives Beiwerk* wie zum Beispiel Übungs-CD-Roms, Arbeitshefte und Vokabeltrainer zur Verfügung, anhand derer die Schüler zu Hause selbstständig (oder mit den Eltern) zusätzliches Material zum behandelten Lernstoff bearbeiten können. Lehrbücher der dritten Generation sind beispielsweise „Cursus continuus“ für L2 und die Neuauflage von „Roma“ für L1.
4. **Generation** (ca. ab 2000, in Verbindung mit dem G8-Lehrplan): Diese Generation weist ebenfalls die Merkmale der dritten Generation auf, jedoch gestaltet sich der Kapitelaufbau einheitlicher, da nur ein Thema behandelt wird. Zu Beginn des Kapitels werden dem Schüler kulturgeschichtliche Informationen mittels eines deutschen Textes gegeben (vgl. in „Roma“ am Schluss als i-Stück), um einerseits die antike Kultur stärker zu gewichten und andererseits den Lektüretext vorzuentlasten (*Didaktik der Vorentlastung*). Dieses Vorgehen greift das Prinzip von dem Didaktiker Franz Peter Waiblinger auf, das besagt, dass das Wortkonzept vor der Wortform vermittelt werden soll. Ähnliches gilt auch hier: Fremdkulturelle Konzepte u. Schemata müssen vor der anschließenden Übersetzungsübung dem Schüler näher gebracht werden, wie beispielsweise im Lehrbuch „Prima“, in dem Sokrates als Philosoph des Dialogs vor dem Hintergrund der damaligen Zeit und der antiken Polis vorgestellt wird. Das Grammatikstück besticht durch eine kindgerechte Stoffeinführung (G-8 Schüler mit L2 beginnen 1 Jahr früher mit Latein) in einem Mikrokontext mit wenig kulturellem Hintergrund, damit der Schüler die Grammatik induktiv lernen kann. Durch eine Skizze wird der Grammatikstoff weiter veranschaulicht.

Professor Janka weist darauf hin, dass Lehrbücher immer Dokumente der Unterrichtsgeschichte

sind. Auch mit dem sachorientierten „Roma“ wäre eine induktive Einführung des Stoffes möglich, allerdings wäre dies mit erheblich größerem Arbeitsaufwand von Seiten des Lehrers verbunden.

Verbesserung der Frage I 1 der Übungsklausur

Inwiefern könnte man die Sprachlehrbücher als Hauptmedien und Spiegel des Lateinunterrichts bezeichnen?

Schema nach Friedrich Maier:

Lehrplan

„Reiseroute“

- Ziele
- Inhalte
- Methoden
- Motivation
- Außenwirkung
- Referenzpunkte für Unterricht:

Lehrbuch als verbindliches Regelwerk an Schule, Lehrer darf aber abweichen (kann andere Übungen machen, Lesestücke fakultativ, **aber Inhalte WS/Gr/**

Kulturkunde muss behandelt werden)

- Lernzielkontrollen
- Lehrplan enthält keine konkreten Vorgaben,

sondern nur Richtlinien (Es stehen keine bestimmten Vokabeln im LP, sondern nur die Anzahl, die gelernt werden muss – Grundlage ist hier der Bamberger Wortschatz: L1- 1700 Wörter, L2- 1450 Wörter.)

Lehrwerk

„Reiseführer“

- konkretisiertes Curriculum
d.h. konkrete Möglichkeit für den Lehrer, den LP umzusetzen
- enthält konkrete Angaben zu Wortschatz, Grammatik und Kulturkunde

Beantwortung der Frage I 2

Definieren Sie die folgenden Begriffe: Unterrichtswerk – Elementarbuch – Sequenz(-teiler) – Begleitgrammatik – Unterrichtsreihe.

Unterrichtswerk: eine bestimmte **Reihe von Lehrbüchern** (einzelne Bände plus Beiwerk)

Elementarbuch: Spracherwerbsbuch mit integriertem Grammatikteil

Sequenzteiler: Einführung einer neuen Thematik (meist Doppelseite)

Sequenz: Einheit von mehreren Kapiteln mit thematischem Zusammenhang

Begleitgrammatik: zum Lehrbuch gehörige Grammatik (bezieht sich direkt auf das entsprechende Lehrbuch und bestimmte Lektionen), Bsp. für L2 „Cursus“

↔ **Systemgrammatik:** gehört nicht zum Lehrbuch, in Lektürephase überleitend, Bsp. „Bayer - Lindauer Grammatik“ bzw. „Lindauer Pfaffel“ – zum Lehrbuch Roma)

Unterrichtsreihe: thematische Einheit mehrerer Stunden

Vergleich von Lehrbuchauszügen (Frage II)

1. Welches Grammatikpensum wird in beiden Werken neu eingeführt? Welche verschiedenen Aspekte des Phänomens sind jeweils abgedeckt?

2. Vergleichen Sie ausführliche die didaktisch-methodische Konzeption der beiden hier auszugsweise vorgestellten Lehrwerke und ordnen Sie sie ihrer „Generation“ zu! Gehen Sie dabei auch auf die Eignung für einen altersgerecht motivierenden Unterricht in der adressierten Jahrgangsstufe ein!

Beispiel A:

- Grammatikpensum: Komparation der Adjektive der a- und o- Deklination und der 3. Deklination, wobei von den Steigerungsformen nur der Komparativ behandelt wird. Der *Ablativus comparationis* wird nicht berücksichtigt.

H-Stück:

- nur morphologischer Zusammenhang, kein syntagmatischer Zusammenhang (außer im 9. Satz)
- klassisches Einzelsatz-Vorgehen
- kein schlüssiger Kontext
- keine Illustration
- Hervorhebung der neuen Formen
- eignet sich nur bedingt zur induktiven Stoffeinführung
- keine Sprach- u. Kulturinformationen auf Deutsch

→ **Lehrwerk der zweiten Generation („Roma“)**

Beispiel B

- Grammatikpensum: Komparation der Adjektive, wobei nur ein Adjektiv der 3. Deklination (*fortis*) im Nominativ bis zum Superlativ gesteigert wird (G-Stück)
- kurze Sätze im G-Stück, leicht verständlich → induktive Einführung des Stoffes
- Im T-Stück werden dann Adjektive aller Deklinationen in allen Fällen verwendet.
- zusätzliche Illustrationen
- Vergleich zu A: „Roma“ legt nicht viel Wert auf Motivation und altersgemäße Schülerorientierung
→ **Lehrbuch der 4. Generation („Prima“)**

Überleitung zum Thema der heutigen Sitzung: Antike Kultur und ihr Fortleben, speziell: Bildmaterial im Unterricht

Funktion von Kulturkunde im heutigen Unterricht:

- *instrumentelle Wirkung* (Heranführung an den Text)
- *eigenständiges Ziel des Unterrichts*, das auch abgeprüft wird

Prinzipien systematischer Bildarbeit:

- **Motivation**
- **Anschauung**
- **Textpragmatik** (später leichteres Übersetzen der Lektüre durch dieses Vorwissen)

Gruppenarbeit

Im Anschluss erfolgt eine Gruppenarbeit mit der Fragestellung *Wie funktioniert Bildarbeit im Lehrbuch?*. Die Prinzipien der systematischen Bildarbeit sollten anhand verschiedener Lehrbücher herausgearbeitet werden.

Gruppe 1 („Latein mit Felix“, 3. Lernjahr):

Motivation: Thema *Olympia* ansprechend → Sportthematik auch heute noch aktuell (olympische Spiele, Fußball-WM), Bezug zur Lebenswelt des Schülers; Dialog im Text → Identifikation möglich

Anschauung: Sportarten differenziert in Bildern dargestellt (Vasenbilder) → weckt Aufmerksamkeit; großes Bild einer südlichen Landschaft → positive Assoziation; bayerischer Klassizismus (Walhalla in Regensburg, Königsplatz mit Glyptothek in München) ↔ griechische Bauten → intrinsische Motivation

Textpragmatik: hier schwer, da kein Text vorhanden

Gruppe 2

Thema: Plautus-Komödien

Motivation: Bild mit ausführlichem deutschen Untertext → regt nicht zum Nachdenken an, Theater überhaupt interessant (nur Männer spielen mit, Masken), Bezug zur Moderne

Anschaulichkeit: Bild bezieht sich auf Text (Flötenspielerin), Personen aus dem Text können auf dem Bild identifiziert werden.

Textpragmatik: Bild sagt etwas über Textsorte aus (Komödie).

Gruppe 3 („Prima“, 3. Lehrjahr)

Thema: Caesar, Überquerung des Rubicon

Beispiel für Sequenzteiler: linke Seite alter Stoff Philosophie bzw. „Geistreiche Ideen“, rechte Seite: neue Sequenz „Kampf um die Macht“

Bild (Überschreitung des Rubicon) nicht erläutert

Problem: Bild aus Mittelalter → Caesar in Rüstung, Wappen mit Doppelkopfadler (Heiliges Römisches Reich deutscher Nation), könnte in die Irre führen!

Motivation: Farbe und Größe des Bildes wirken motivierend.

Anschaulichkeit: Rubicon als roter Fluss dargestellt, bunt, aber umstritten

2. Seite:

Anschaulichkeit: linke Seite Caesar (als Büste und auf Münze) – rechte Seite: Büste des Pompeius → Trennlinie der Seiten verbildlicht die beiden als Kontrahenten

Textpragmatik: Bilder wenig behilflich für die Übersetzung

3. Seite:

Karte von Oberitalien → zeigt die genaue Lage des Rubicon (Distanz zu Rom wird klar ↔ erstes Bild).

Gruppe 4:

Thema: Jupiter und Europa (Ovids Metamorphosen)

Anschaulichkeit: große und bunte Bilder (links aus 16. Jhd.: verklärte romantische Widerspiegelung, rechte Seite: moderne Karrikatur: witzig, ansprechend, jeder kann sie

interpretieren → sprechen alle Schüler an

Textpragmatik: Text bezieht sich auf Bild → Hilfe beim Übersetzen.

aber: Bilder nehmen mehr Platz ein als der Text.

5. Gruppe

Thema „Pompeji“ (aus „Campus“)

Sequenzteiler mit 3 Themen : antike Lebensweise in Freizeit, Götterwelt (mystische Bilder in Pompeji als Kultort) und Vesuvkatastrophe

Motivation: Identifikation mit dem Text (Geschichte einer Familie), Fotografie von nachgestelltem Gladiatorenkampf (Reenactmentgruppe) → direktes Miterleben, Latein zum Anfassen

Textpragmatik: Text wird durch Bilder untermalt.

6. Gruppe

Thema: Tantalusqualen

Sequenzteiler

Anschaulichkeit: eher ungünstig, da das Bild aus der vorhergehenden Sequenz extrem groß ist → zieht zu viel Aufmerksamkeit auf sich

Textpragmatik: Bild (Strafe des Tantalus) bezieht sich nicht auf Textinhalt der gleichen Seite, auch auf nächster Seite: Bildarbeit (Statue vom Raub der Proserpina) eher Ornament als Funktion, da kein direkter Bezug zum Text; Karrikatur auf dritter Seite veranschaulicht Textgeschehen.

Motivation: Erstes Bild regt evtl. an, weiter zu lesen, ist aber strittig; bunte Karrikatur aus dem 19. Jhd. (Mythentravestie) erregt Aufmerksamkeit.

interessant: neuere Darstellung (von 1944) – Tantalusplastik: Tantalus in Denkerpose, nicht als Frevler und ewiger Büßer dargestellt → Anregung zur Diskussion